

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 27

**Rubrik:** Schweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bataillonschefs in der Linie, und 1821 die Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion.

Zwei Jahre darauf kommt er abermals nach Spanien mit dem Kriegsbataillon seines Regiments und wohnt der Erstürmung des Trocadero bei. Im Jahr 1824 wird ihm der spanische St. Ferdinandsorden zweiter Klasse und das französische Ludwigskreuz verliehen. Um jene Zeit heirathet er in Madrid eine verwitwete spanische Dame, Schwester des später unter Zumalacarrégui gefallenen carlistischen Generals Zuloaga, Grafen von Torrealta.

Seit der am 30. August 1830 erfolgten Abdankung seines Regiments verzehrte Kommandant Tschann seine Pension zu St. Sebastian in Spanien. Wittwer seit 1856, war er vor einigen Monaten mit seiner einzigen Tochter nach der Schweiz zurückgekehrt, als ein Brustkrampf ihn nach nur zweektägigem Krankenlager dahinraffte. Er ist somit, nachdem er den größten Theil seines Lebens in der Fremde zugebracht hatte, unweit seiner Geburtsstadt und in der Nähe seines letzten ihn überlebenden Bruders, in ein besseres Leben hinübergegangen.

Wiederum ein edler Veteran weniger unter uns aus den Kriegen der ersten Jahrzehende unseres Jahrhunderts!

### Schweiz.

**Margau.** Dem „Schweizerboten“ wird folgendes über die Besetzung der Stelle eines eidg. Inspektors der Kavallerie geschrieben:

„Aus Thun erhalten wir die Nachricht, daß Hr. eidg. Oberst Frei von Brugg zum Inspektor der dortigen Kavallerie-Rekrutenschule bezeichnet sei, dabei erhält sich das Gerücht, daß das eidg. Militärdepartement beabsichtige, demselben die durch den Tod von Milliet-Konstant erledigte Stelle eines Inspektors der eidg. Kavallerie zu übertragen. — Die Besprechung, welche diese Angelegenheit schon vor mehreren Wochen in öffentlichen Blättern gefunden hat, beweist uns, daß das militärische Publikum und namentlich die für die Fortbildung ihrer Waffe thätigen Kavallerieoffiziere von der hohen Wichtigkeit dieser Wahl für das fernere Gedeihen der schweiz. Reiterei vollkommen durchdrungen sind. Dieses Interesse an der Sache allein ist es, welches auch diese Mittheilung veranlaßt. Die Entschiedenheit derselben darf keinen Anstoß geben. Die Wahl eines höhern Offiziers als Inspektor einer Waffe ist so zu sagen eine lebenslängliche; die Kritik muß ihr deshalb vorangehen, wenn sie einen Sinn und eine Bedeutung haben soll. Zudem können bei einer solchen Wahl bei der oft zu bürokratisch aufgefaßten Centralisation unseres Militärwesens die Interessen der Waffe nicht anders gewahrt werden, als durch eine Offenheit der Besprechung, welche die Wahlbehörden einzig vor einem Mißgriff wahren kann.“

Vor Allem aus bezweifeln wir, daß Herr Frei eine solche Wahl annehmen würde; er ist ein zu einsichtiger Offizier, um nicht zu wissen, daß man in einer Sache gearbeitet haben muß, um mit Erfolg darin zu wirken, und daß die Eigenschaften auch des tüchtigsten Infanterie-

offiziers ihm nicht entfernt die gleiche Brauchbarkeit in einer andern Waffe sichern.

Die Stelle will einen Soldaten, der vom Scheitel bis zu den Spornen ein Reiter ist. Nur diese Eigenschaft wird es dem Chef der Kavallerie möglich machen, seiner Truppe den Schwung mitzutheilen, welcher sie vor den andern Waffen auszeichnet; ohne diese Grundbedingung kann der größte Eifer und die genaueste Reglementskenntniß es nicht viel weiter als zu einer einläßlichen Mantelfaktinspektion bringen.

Wenn wir dem Herrn Oberst Frei diese Haupteigenschaft absprechen, so liegt darin kein Vorwurf. Herr Frei hat nie in der Kavallerie gebient; er hat nie Gelegenheit gehabt, sich mit den Spezialitäten und den Bedürfnissen derselben vertraut zu machen.

Mit wie viel Schwierigkeiten hatte nicht der ausgezeichnete Oberst Milliet-Konstant zu kämpfen, um alle die Verbesserungen einzuführen, für welche ihm die eidg. Kavallerie stetsfort dankbar sein wird. Und doch wie viel ist noch zu thun? Die Arbeit, welche er hinterlassen, kann nur in die Hände eines Kavallerieoffiziers übergehen, welcher mit Lust und Liebe zur eigenen Waffe und der genauen Kenntniß der vorhandenen Mängel es wagen darf, an die Lösung der immer noch schwebenden Fragen selbstständig Hand anzulegen. Wir erinnern nur an die Frage der immer schwieriger werdenden Rekrutierung der Kavallerie, an die getheilten Meinungen über das Equipement u. s. w. Die Konstruktion eines brauchbaren Sattels beschäftigt unsere Kavallerie in gleichem Maße, wie diejenigen anderer Armeen. Nur genaue Kenntniß der bestehenden Systeme, der eigenen Pferderacen und der speziellen Bedürfnisse unserer Reiterei wird in diesem Punkte ein entscheidendes Wort mitzusprechen dürfen.

Sollten die Ideen über Hebung der Pferdezuucht, mit denen sich Milliet Jahre lang getragen hat, mit ihm zu Grabe gegangen sein? Wem ist es vorbehalten, dieselben zu verwirklichen? Wohl keinem Infanterieoffizier.

Wir häufen keine Beispiele. Sie sind jedem nur halbwegs Kundigen zur Hand. Die zu treffende Wahl ist keine leichte. Die Eigenschaften, welche die Stelle fordert, sind selten und darum Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in der Entscheidung um so mehr geboten, wenn nicht die jüngste Waffe der schweiz. Armee in ihrer kaum begonnenen Entwicklung gehemmt werden soll. Diese ausschließliche Rücksicht wird die verantwortliche Wahlbehörde so wenig außer Acht lassen, als die entschiedene Stimmung der öffentlichen Meinung, deren Träger zu sein wir mit voller Ueberzeugung versichern können.“

### Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

#### Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

- |   |            |
|---|------------|
| <b>Aster</b> , die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. Ausgabe. 1. Lieferung                  | Fr. 6. 70. |
| <b>Dwyer</b> , neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation                                      | 10. 70.    |
| <b>Feller</b> , Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen                                  | 3. —       |
| <b>Militär-Encyclopädie</b> allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen) | 1. 35.     |